



J.S.
BACH
NEW OBOE
SONATAS
RAMÓN
ORTEGA
QUERO

TAMAR INBAR
LUISE BUCHBERGER
PETER KOFLER

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Suite c-Moll für Oboe und Cembalo, BWV 997

Suite in C minor for oboe and harpsichord

Original: Suite für Laute · for lute

Arr.: Ramón Ortega Quero (Manuskript)

- | | |
|--|--|
| 01 1. Prelude <small>2:46</small> | 03 3. Sarabande <small>3:58</small> |
| 02 2. Fuga <small>4:27</small> | 04 4. Gigue <small>4:41</small> |

Sonate e-Moll für Oboe, Violoncello und Cembalo, BWV 1034

Sonata in E minor for oboe, violoncello and harpsichord

Original: Sonate für Flöte und B. c.

for flute and b. c. (Bärenreiter)

- | | |
|--|--|
| 05 1. Adagio ma non tanto <small>2:50</small> | 07 3. Andante <small>3:31</small> |
| 06 2. Allegro <small>2:33</small> | 08 4. Allegro <small>4:28</small> |

Sonate g-Moll für Oboe und Cembalo, BWV 1029

Sonata in G minor for oboe and harpsichord

Original: Sonate für Viola da gamba und Cembalo · for viola da gamba and harpsichord

Arr.: Henrik Wiese (Universal Edition)

- | | |
|---|--|
| 09 1. Vivace <small>4:40</small> | 11 3. Allegro <small>3:18</small> |
| 10 2. Adagio <small>4:47</small> | |

Sonate G-Dur für zwei Oboen, Violoncello und Cembalo, BWV 1039

Sonata in G major for two oboes, violoncello and harpsichord

Original: Triosonate Nr. 3 für zwei Flöten und B. c.

Trio sonata no. 3 for two flutes and b. c. (Bärenreiter)

- | | |
|--|---|
| 12 1. Adagio <small>3:17</small> | 14 3. Adagio e piano <small>1:51</small> |
| 13 2. Allegro ma non troppo <small>3:13</small> | 15 4. Presto <small>2:36</small> |

RAMÓN ORTEGA QUERO Oboe

TAMAR INBAR Oboe **12-15**

LUISE BUCHBERGER Barockvioloncello · Baroque violoncello **05-08, 12-15**

PETER KOFLER Cembalo · Harpsichord
nach after Christian Vater (1738), Nachbau replica: Uli Weymar (Hamburg)



Diese Aufnahme ist etwas ganz Besonderes für mich: Es ist einfach die Musik ... Diese Stücke von Bach haben mich seit Langem begleitet und sind mit ganz besonderen Momenten meines Lebens verbunden. Sie sind echte Meisterwerke und gehören zu meinen Lieblingsstücken. Ich habe sie sehr häufig bei Konzerten gespielt, und sie sind mir so ans Herz gewachsen, dass ich das dringende und nahe-liegende Bedürfnis hatte, sie aufzunehmen.

Ich bin Berlin Classics überaus dankbar für die Unterstützung meiner Idee, die aus reiner künstlerischer Ausdrucksfreude und der Liebe zu dieser Musik entstanden ist. Mit Stolz blicke ich auf mein Debütalbum bei diesem Label und auf wei-tere spannende gemeinsame Projekte in der Zukunft!

Die Aufnahmen der Bach-Sonaten gaben mir das Gefühl, »zu Hause« zu sein: Wir spielten in einer Kirche mit sehr angenehmer Akustik nahe meinem Wohnsitz in München, bei wirklich kaltem Winterwetter Anfang Januar, und mit meinen wunderbaren Kollegen – Peter, Luise und meiner Frau Tamar, die großartige Musi-ker sind – habe ich viele schöne Momente auf und hinter der Bühne geteilt ...

Ich wünsche mir, dass Sie diese Musik mögen, und wer weiß – vielleicht wächst sie Ihnen genauso ans Herz wie mir!

RAMÓN ORTEGA QUERO

BACH: OBOENSONATEN

Oboensonaten« mag im Zusammenhang mit Bach als provokanter Titel erscheinen, sind doch in seinem umfangreichen Œuvre keine solchen Originalwerke überliefert. Dieses Programm präsentiert zwei Bearbeitungen (BWV 1029 u. 997), die beiden anderen Werke (BWV 1034 u. 1039) sind ursprünglich für die Traversflöte geschrieben, eignen sich aber von ihrem Tonumfang her genau so gut für die Oboe. Bedenkt man überdies noch, in welch großem Umfang Bachs Zeitgenossen und auch er selbst Bearbeitungen und Transkriptionen von Kompositionen anderer und von eigenen Werken anfertigten, rechtfertigt sich der Titel gewissermaßen von selbst.

Besonders glückliche Jahre waren Bachs Zeit als Hofkapellmeister des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen zwischen 1717 und 1723. Der Souverän dieses kleinen Fürstentums war selbst musisch überaus begabt, und Fürst Leopold und sein durchaus mit hohem Selbstgefühl ausgestatteter erster Musiker kamen einer Freundschaft so nahe, wie es in diesem Zeitalter zwischen Herrn und Diener eben möglich war; in einem Brief bezeichnete Bach seinen Dienstherrn als einen »gnädigen, die Musik sowohl liebenden wie kennenden Fürsten«. Diese Jahre gehören zu Bachs schöpferisch produktivsten. Viele der mannigfaltigen Instrumentalkompositionen – Musik für Orchester, Instrumentalkonzerte und Kammermusik, die Bach hier schrieb, sind leider verloren gegangen. Freilich hat die Musikwissenschaft inzwischen bei manchem aus der Leipziger Zeit überlieferten Werk Rück-

schlüsse auf eine anders instrumentierte Frühversion aus den Köthener Jahren folgern können; so z. B. bei der hier eingespielten Triosonate BWV 1039, die wohl ursprünglich für zwei Violinen und Basso continuo bestimmt war und die, wie später zu sehen sein wird, auch noch in anderer Gestalt in Bachs Kammermusikwerk Eingang gefunden hat.

Als Fürst Leopold 1721 seine Cousine Prinzessin Friederike Henriette von Anhalt-Bernburg heiratete, änderte sich die Situation der Musiker an dem kleinen Hof von Grund auf: Bald zeigte sich, dass die neue Landesherrin leider gänzlich unmusikalisch war – eine »amusa«, wie Bach es selbst brieflich formulierte. Leopolds Musikinteresse ließ im Gefolge seiner Hochzeit spürbar nach; vertrauliche Stunden mit Kammermusik zwischen dem Fürsten und seiner Hofkapelle mussten von nun an der Vergangenheit angehören, und die gesamte Hofmusik geriet ins Hintertreffen. Das war für Bach auf Dauer nicht zu akzeptieren, und so fügte es sich glücklich, dass in Leipzig nach dem Tod von Johann Kuhnau (1660-1722) die Stelle des Thomaskantors neu zu besetzen war. In der wohlhabenden Messestadt gab es einiges Hin und Her – der Rat bemühte sich um etliche Musiker, die seinerzeit berühmter waren als Bach, beispielsweise Georg Philipp Telemann und Johann Christoph Graupner, die allerdings beide nach einigen Verhandlungsrunden absagten. Schließlich wählte man Johann Sebastian Bach, »da man nun die besten nicht bekommen könne ...«, wie Ratsherr Platz im Protokoll vermerkte.

Auch in Bachs Lebensplan war das Leipziger Thomaskantorat keine fest eingeplane Station, er hat Köthen nicht gern verlassen und auch später häufiger für den Hof komponiert. In eigenen Worten las sich das so: Es habe ihm anfänglich gar nicht »anständig« sein wollen, »aus einem Capellmeister zu einem Cantor zu werden« – das schrieb er nach nur sechs Jahren im Leipziger Amt seinem alten Schul-

freund Georg Erdmann aus Unmut darüber, es hier anstelle einer unmusischen Fürstin mit einer ganzen Gruppe unwirscher und engstirniger Vorgesetzter zu tun zu haben.

Die ersten Leipziger Jahre waren von intensiver Arbeit als Leiter der städtischen Kirchenmusik geprägt: Neben drei Jahrgängen geistlicher Kantaten entstanden die Johannes- und die Matthäuspassion. Nach heutigem Wissensstand hatte Bach dieses gewaltige Werk abgeschlossen, als er 1729 die Leitung des von Georg Philipp Telemann 1702 während dessen Studentenzeit in Leipzig gegründeten Collegium Musicum übernahm – er leitete dann das Ensemble mit einer zweijährigen Unterbrechung bis 1746. So wurde aus dem »Cantor« auch wieder ein »Capellmeister« Bach. Die Konzerte des Collegium Musicum fanden »unter der Direction des Herrn Cantoris Bach bei Herrn Gottfried Zimmermann, Sommers-Zeit Mittwochs im Garten, von 4 bis 6 Uhr, und Winters-Zeit Freitags im Caffee-Hause auf der Catharinen-Straße, abends von 8 bis 10 Uhr« statt, wie ein zeitgenössischer Stadtführer anführt. Sowohl die musikalische Ausgestaltung wie auch die Organisation der Konzerte bedeuteten für den ohnehin ausgelasteten Bach einen erheblichen Arbeitsaufwand. Den aber scheint er gern auf sich genommen zu haben, gaben ihm diese Konzerte doch unter anderem Gelegenheit, die musikalischen Fortschritte seiner Schüler, besonders auch seiner Söhne, öffentlich zu präsentieren.

Durch seine engen musikalischen Verbindungen mit der norddeutschen Tradition des 17. Jahrhunderts gilt Bach vielen als ein wenig vorwärts schauender Komponist; seine Zeitgenossen empfanden überdies seine Meisterschaft im Kontrapunkt als Schwierigkeit, die mittelmäßige Musiker und weniger gebildete Zuhörer mit Verständnisproblemen konfrontieren konnte. Gerade in seiner Kammermusik zeigt Bach allerdings immer wieder eigenständige und zukunftssträchtige Konzepte

onen: So weisen seine Sonaten weit in die musikalische Ideenwelt des 19. Jahrhunderts, indem der begleitende basso continuo zu einem eigenständigen, mit der Solostimme gleichwertig musizierenden Partner aufgewertet wird – die altehrwürdige Triosonate wird gewissermaßen mit dem modernen Prinzip des konzertierenden Miteinanders zu einer neuen Einheit vermählt.

Besonders deutlich wird dieses Spiel zwischen Alt und Neu in unserem Programm an der Triosonate in G-Dur BWV 1039 am Ende dieses Programms, die in derselben Tonart auch als Sonate für Gambe und Basso continuo BWV 1027 existiert. Der Flötist Henrik Wiese fand in diesem Beispiel einer bei Bach und seinen Zeitgenossen weit verbreiteten Praxis Ermutigung für seine eigene Bearbeitung der Gambensonaten BWV 1027-1029 als Flötensonaten – Ramón Ortega Quero konnte Wieses vielfach als sehr zeitgerecht gerühmte Bearbeitung von BWV 1029 mühelos auf sein Instrument, die Oboe, übertragen. Ähnlich sind auch die beiden Sonaten BWV 1034 und 1039, deren ursprüngliches Soloinstrument ja auch die Traversflöte ist (im Fall von BWV 1039 sind es zwei Traversflöten), hervorragend geeignet, auf der Oboe bzw. mit zwei Oboen musiziert zu werden.

Die Partita in c-Moll BWV 997 ist eine Übertragung eines Lautenwerks, das vermutlich um 1740 für das so genannte Lautenclavier geschrieben wurde, ein mit Darmsaiten bespanntes und einem lautenähnlichen Resonanzkörper ausgestattetes Cembalo, das gerade in dieser Zeit erfunden worden war. Bach zeigte an den neuen Tasteninstrumenten seiner Zeit sehr großes Interesse (so nahm er an der Entwicklung des Hammerklaviers durch Gottfried Silbermann regen Anteil) und besaß auch ein von ihm als *Lautenwerck* betiteltes Lautenclavier. Die Partita BWV 997 ist verschiedentlich für die Kammermusik bearbeitet worden, für die vorliegende CD hat Ramón Ortega Quero sich besonders in das Stück vertieft und eine

eigene Bearbeitung für Oboe und Cembalo angefertigt, die seiner Überzeugung nach der Charakteristik dieser durch ihre besondere Qualität selbst aus dem Schaffen Bachs herausragenden Komposition gut entspricht.

DETMAR HUCHTING

RAMÓN ORTEGA QUERO

»...Für die Höhepunkte des Konzerts sorgte ganz zweifellos der spanische Oboist Ramón Ortega Quero. Ermanno Wolf-Ferraris Concertino ›Idillio‹ verwandelte er in eine intime Rhapsodie voller Ironie. Klangschön und großartig phrasiert auch das Oboenkonzert d-Moll des Italieners Alessandro Marcello.« (DIE WELT)

Ramón Ortega Quero zählt in seinem Fach heute zu den weltweit gefragtesten Instrumentalisten. Am Konservatorium seiner Heimatstadt Granada erhielt er schon früh eine gründliche Ausbildung bei Miguel Quirós. Als Zwölfjähriger fand er Aufnahme ins Andalusische Jugendorchester. Eine wichtige Hürde nahm der Oboist im Jahr 2003, als ihn der Dirigent Daniel Barenboim ins West-Eastern Divan Orchestra aufnahm. An vielen Proben- und Konzertperioden war Ramón Ortega Quero seither mit großem Engagement beteiligt. Gregor Witt, Solo-Oboist in Barenboims Berliner Staatskapelle, nahm den Hochbegabten unter seine Fittiche und betreute dessen künstlerischen Werdegang als Mentor.

Internationale Aufmerksamkeit als Solist erreichte der junge Spanier erstmals, als er im September 2007 zum Ersten Preisträger beim ARD-Wettbewerb in München ausgerufen wurde. Die Juroren waren tief beeindruckt, wie inspiriert und makellos der künftige Preisträger die Pflicht- und Kürstücke, darunter die Kon-

zerte von Mozart und Richard Strauss, interpretierte. Der Wettbewerbsgewinn ebnete Ramón Ortega Quero den Weg auf die wichtigen Bühnen Europas. So war er in den vergangenen Spielzeiten bei zahlreichen namhaften Orchestern zu Gast, darunter das Konzerthausorchester Berlin, das MDR Sinfonieorchester Leipzig, die NDR Radiophilharmonie Hannover, das Sinfonieorchester Basel, das Zürcher Kammerorchester, das Wiener Kammerorchester, das Münchener Kammerorchester, die Kammerakademie Potsdam und die Sao Paulo Symphony. Mit verschiedenen Kammermusikpartnern, darunter Elena Bashkirova, Kit Armstrong, Mitsuko Uchida, Herbert Schuch und Sebastian Manz, war er in den Konzertsälen von Wien, Salzburg, Baden-Baden, Düsseldorf, Frankfurt, Berlin, Hannover, Valencia, Köln, Vancouver und auf den internationalen Festivals in Gstaad, Jerusalem, den Londoner Proms, dem Lucerne Festival, dem Heidelberger Frühling, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern – bei denen ihm in 2013 der Publikumspreis verliehen wurde –, dem Mozartfest Würzburg und dem Rheingau Musikfestival zu hören. Zu seinen weiteren Partnern gehören unter anderem Janine Jansen, Guy Braunstein und Tabea Zimmermann.

Seit Frühjahr 2008 hat er außerdem die Stelle des Solo-Oboisten des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks unter Chefdirigent Mariss Jansons inne und arbeitet dort regelmäßig mit weltbekannten Dirigenten wie Riccardo Muti, Herbert Blomstedt, Sir Colin Davis, John Eliot Gardiner, Daniel Barenboim, Nikolaus Harnoncourt oder Bernhard Haitink zusammen.

In der Saison 2010/11 war er durch die »European Concert Hall Organisation«, zum »Rising Star« ernannt, welche ihn in die großen Konzertsäle Europas (Brüssel, Luxemburg, Wien, Salzburg, Hamburg, Amsterdam und andere) führte und wo er von Publikum und Presse allerorts begeistert empfangen wurde. Seine

Debut-CD »Shadows« wurde 2011 mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet. Es folgte eine Aufnahme mit der Kammerakademie Potsdam. Im Jahr 2012 erhielt Ramón Ortega Quero erneut den ECHO Klassik, gemeinsam mit seinen Kollegen Sebastian Manz, Marc Trénel, David Alonso und Herbert Schuch für die Kammermusikeinspielung des Jahres. Im selben Jahr veröffentlichte er mit der Pianistin Kateryna Titova die CD »The Romantic Oboist«.

In der Saison 2014/15 ist Ramón Ortega Quero unter anderem Gast im Konzerthaus Dortmund, in der Hamburger Laeiszhalle, im Beethovenhaus Bonn, in Istanbul und in Bilbao. Er konzertiert unter anderem mit der Kammerakademie Potsdam, den Hamburger Symphonikern und auf einer ausgedehnten Tournee mit der Nordwestdeutschen Philharmonie im Rahmen derer ein für ihn geschriebenes Auftragswerk uraufgeführt wird.

Ramón Ortega Quero ist »Fellowship« Preisträger des Borletti-Buitoni Trust in London. www.ramonortegaquero.com

PETER KOFLER

Der in Bozen geborene Organist und Cembalist Peter Kofler (*1979) erhielt seine erste musikalische Ausbildung am dortigen Konservatorium »Claudio Monteverdi«. In München studierte er Orgel und Kirchenmusik bei Harald Feller sowie Cembalo bei Christine Schornsheim.

Peter Kofler spielt unter namhaften Dirigenten wie Mariss Jansons, Franz Welser-Möst, Bernhard Haitink, Riccardo Muti, Daniel Harding, Esa-Pekka Salonen, Giovanni Antonini und Thomas Hengelbrock. Eine enge Zusammenarbeit als

Organist und Cembalist verbindet ihn mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Zudem ist er Gründungsmitglied und Cembalist des Barockorchesters »L'Accademia giocosa«.

Regelmäßig gastiert Peter Kofler bei großen internationalen Musikfestivals. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen u. a. Dorothee Oberlinger, Lisa Batiashvili, François Leleux und Gabor Tarkövi. Als Orgelsolist ist der Künstler bei Orgelkonzertreihen u. a. im Berliner Dom, der Berliner Philharmonie, im Wiener Stephansdom, in St. Michaelis/Hamburg oder der Dresdner Hofkirche zu hören.

Seit August 2008 ist Peter Kofler als Organist an der Jesuitenkirche St. Michael in München tätig. Von der Stiftung Bücher-Dieckmeyer erhielt er den Förderpreis zur Pflege der Kirchenmusik in Bayern. Zudem ist Peter Kofler Initiator und

künstlerischer Leiter des internationalen Orgelfestivals »Münchner Orgelherbst« in St. Michael.

Seit Oktober 2010 wirkt er als Lehrbeauftragter im Fach Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater in München.

In der Saison 2010/2011 trat Peter Kofler mit dem Oboisten Ramón Ortega Quero und der Cellistin Luise Buchberger im Rahmen der internationalen Konzertreihe »Rising Stars« der European Concert Hall Organisation (ECHO) u. a. im Palais des Beaux Arts Brüssel, in der Philharmonie



Luxemburg, im Concertgebouw Amsterdam, in der Philharmonie Köln, im Konzerthaus Wien und in der Laeishalle Hamburg auf.

CD- und Rundfunkproduktionen runden seine Künstlertätigkeit ab. Nach der in der Presse mehrfach gelobten Orgel-CD mit Werken von Rheinberger und Reger (Musica Sacra – Ausgabe Sept./Okt. 2014 : »...Eine in jeder Hinsicht mustergültige Produktion.«) ist momentan die dritte Aufnahme in dieser Reihe in Planung.

www.peterkofler.org



LUISE BUCHBERGER

Luise Buchberger wurde 1984 in Frankfurt am Main geboren. Seit 2013 lebt sie in England und ist Solocellistin des Orchestra of the Age of Enlightenment.

Sie absolvierte ihre Studien auf dem modernen Cello bei Clemens Hagen an der Universität Mozarteum Salzburg und bei Thomas Grossenbacher an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie schloss ihr Studium ab mit dem Konzertexamen im Fach Barockcello bei Kristin von Goltz an der

HfMDK Frankfurt am Main. Heute ist sie als Kammermusikerin, Solistin und Continuocellistin auf dem modernen wie auf dem historischen Instrument gleichermaßen gefragt.

Seit 2009 ist sie Mitglied des Chamber Orchestra of Europe, mit dem sie in den bedeutenden Konzertsälen der Welt auftritt. Daneben gastiert sie regelmäßig als Solocellistin bei Ensembles wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Scottish Chamber Orchestra, der Academy of Ancient Music und der Classical Opera Company.

TAMAR INBAR

Tamar Inbar studierte bei Dudu Carmel an der Jerusalem Academy of Music. Sie setzte daraufhin ihr Studium unter Maurice Bourgue in Genf fort und legte ihr Diplom bei Thomas Indermühle in Karlsruhe mit Auszeichnung ab. Unter Stefan Schilli wiederum schloss sie dann ihren Masterstudiengang am Mozarteum in Salzburg ebenfalls mit Auszeichnung ab.

Auftritte hatte sie als Solistin beim China National Symphony Orchestra, Kuopio Symphony Orchestra in Finnland, Rishon LeZion Symphony Orchestra, Münchner Bach-Orchester, Württembergische Philharmonie Reutlingen, Be'er-Sheva-Sinfonietta, Israel Chamber Orchestra und beim Tel-Aviv Soloists Ensemble in Israel.

Inbars beruflicher Weg führte sie zunächst als Solo-Oboistin von 2001 bis 2002 an das Rishon LeZion Symphony Orchestra, von 2008 bis 2009 an das Salz-

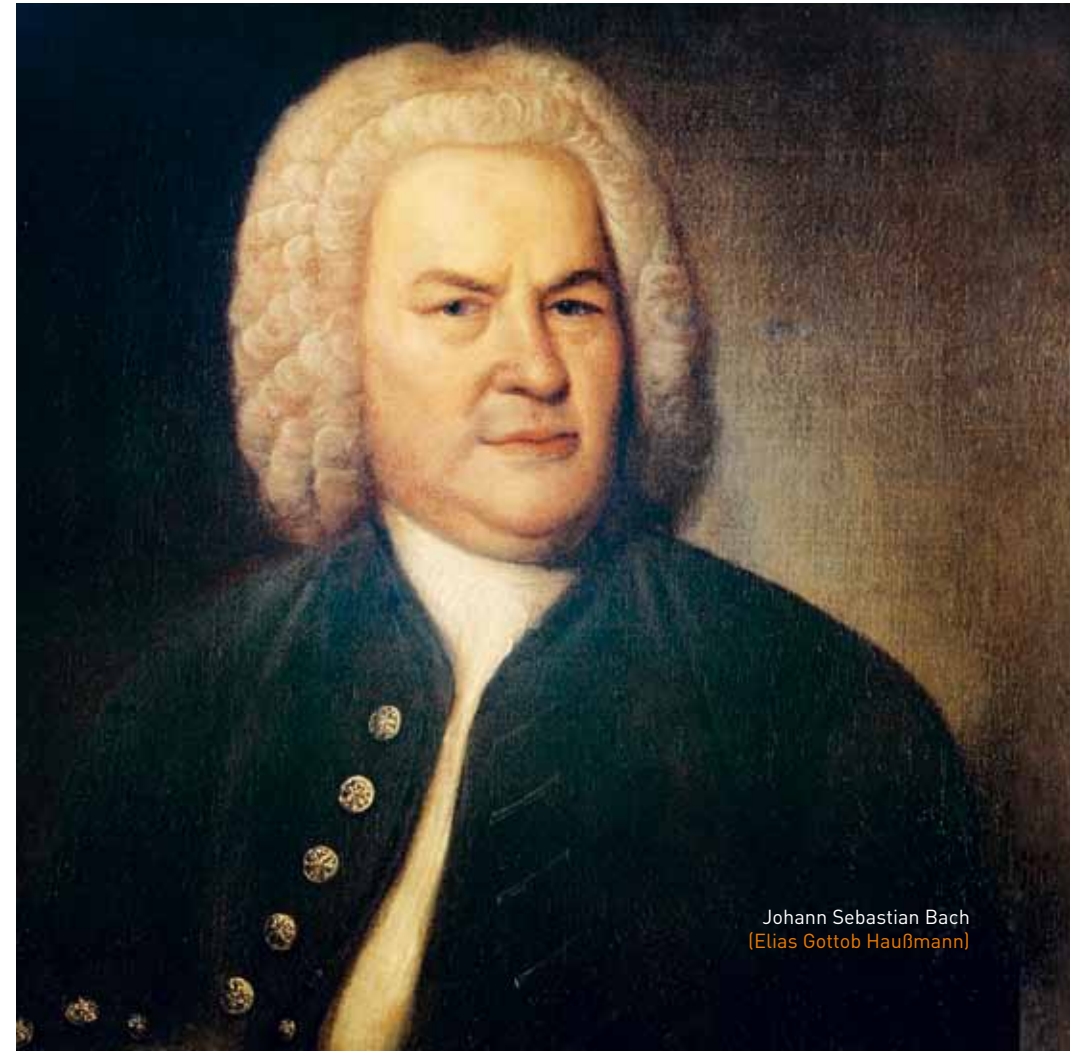


burger Mozarteumorchester, ab 2013 zum Aargauer Symphonie Orchester und regelmäßig seit 2001 zum Tel-Aviv Soloists Ensemble. Darüber hinaus spielte sie als Gast Solo-Oboe in Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchester der Bayerischen Staatsoper, dem Orchester der Mailänder Scala, dem Münchner Rundfunkorchester, der Oper Frankfurt, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, der Camerata Salzburg, dem Münchener Kammerorchester sowie mit dem Jerusalem Radio Symphony Orchestra unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Herbert Blomstedt, Esa-Pekka Salonen, Lawrence Foster, Kent Nagano, Ivor Bolton, Neeme Järvi und Daniel Barenboim.

Zu ihren Stationen im Bereich der Kammermusik zählte das von Daniel Barenboim geleitete und in Europa, Amerika und dem Nahen Osten tätige West-Eastern Divan Orchestra sowie die Teilnahme am Jerusalem International Chamber Music Festival, am Israel Festival, dem Voice of Music Festival im oberen Galiläa, Davos Festival, Musikfestwoche Meiringen, Boswiler Sommer, Lauenen Chamber Concerts, Attergauer Kultursommer, am Usedomer Musikfestival, Rolandseck-Festival, und am Kamari 21 in Helsinki.

Mit Partnern wie Sergio Azzolini, Karl-Heinz Steffens, Emmanuel Pahud, Radek Baborák, Elena Bashkirova, Chen Halevi, Christoph Prégardien und Waltraud Meier.

Parallel widmet sich Tamar Inbar dem Spiel der Barockmusik auf der Blockflöte und der Barockoboe. Sie hat intensiv unter Dorothee Oberlinger, Saskia Fickenscher, Sébastien Marq, Marion Verbruggen, Frank de Bruine und Alfredo Bernardini gearbeitet.



Johann Sebastian Bach
(Elias Gottlob Haußmann)



This recording is a very special one for me: first of all, the music... These Bach pieces have been with me for a long time and are linked to very special life moments. They are real art masterworks and are among my favourites. I have played them very often in concert and they got so close to me that it really felt necessary and natural to record them.

I am most grateful to Berlin Classics for supporting my idea, which comes out of pure artistic will of expression and love of this music. I am so proud as well that this is actually my debut recording with them and that we are looking forward to new exciting projects for the future!

The recording of the Bach sonatas also felt for me way like being “at home”: We played in a church (with a very nice acoustic) not far from where I live in Munich (in very cold winter weather at the beginning of January!) and my wonderful colleagues, Peter, Luise and my wife Tamar, are great musicians with whom I’ve shared a lot of beautiful moments on and off stage...

I really hope you enjoy this music and, who knows, it might become as close to your heart as it is to mine!

RAMÓN ORTEGA QUERO

BACH: OBOE SONATAS

To speak of “oboe sonatas” in connection with Bach may seem provocative, there being no such original works in his extensive oeuvre. This CD presents oboe arrangements of BWV1029 and BWV997, written for the viola da gamba and the lute harpsichord respectively, as well as of BWV1034 and BWV1039, written for the transverse flute; their compass is well suited to the oboe. The title is perfectly justified in view of the fact that Bach and his contemporaries produced large numbers of arrangements and transcriptions of their own works and those of others.

Bach spent particularly happy years between 1717 and 1723 as court kapellmeister to Prince Leopold of Anhalt-Cöthen. The head of the small principality was himself extremely talented musically, and he and his altogether self-assured principal musician came as close to being friends as was possible for master and servant at that period; in a letter Bach spoke of his employer as a “gracious prince who both loves and understands music”. Those years were among Bach’s most productive. Many of the diverse instrumental compositions Bach wrote there – music for orchestra, concertos and chamber works – have regrettably been lost. Musicologists have however traced many of his Leipzig works to differently scored early versions he composed in Cöthen. An example is the Trio Sonata BWV1039, which was probably intended for two violins and basso continuo and which, as will be discussed later, also appears in another form in Bach’s chamber oeuvre.

When Prince Leopold married his cousin Princess Friederike Henriette of Anhalt-Bernburg in 1721, the musicians’ situation at the little court underwent a fundamental change, for it was soon apparent that the new princess was completely unmusical – an “amusa”, a Bach put it in a letter. Leopold’s musical interest flagged noticeably following his wedding; the convivial hours in which the prince and his orchestra played chamber music together became a thing of the past, and music at court was largely neglected. Bach could not accept those conditions indefinitely, but luckily a new Thomaskantor was needed in Leipzig after the death of Johann Kuhnau in 1722. The wealthy trade fair city found it difficult to decide who should fill the position; the city council considered a number of musicians who at the time were more famous than Bach, including Georg Philipp Telemann and Johann Christoph Graupner, but they both declined the post after prolonged negotiations. Johann Sebastian Bach was eventually chosen, “since the best could not be had”, as councillor Platz noted in the minutes.

Bach left Cöthen unwillingly and continued composing for the court. He had never planned to become Thomaskantor in Leipzig and had not really relished being degraded “from a kapellmeister to a choirmaster-organist”, as he wrote to his old school friend Georg Erdmann, disgruntled after only six years in Leipzig, going on to say that the unmusical princess had been replaced by a horde of surly and narrow-minded superiors.

Bach worked intensively as head of the city’s church music during his initial years in Leipzig, producing the St John and St Matthew Passions in addition to three annual cycles of sacred cantatas. Today we know that Bach had completed that enormous volume of work by 1729, when he assumed direction of the Collegium Musicum formed by Georg Philipp Telemann in 1702 whilst he was study-

ing in Leipzig. With a two-year break, Bach led the ensemble until 1746. So it was that Bach was no longer merely a “choirmaster-organist”, but a “kapellmeister” again at last. A contemporary city guide states that the concerts of the Collegium Musicum were “conducted by Kantor Bach at Gottfried Zimmermann’s coffee-house in Katharinenstrasse, from four to six o’clock in the garden on Wednesdays in summertime, and inside on Friday evenings from eight to ten o’clock in the wintertime”. Arranging the music and organizing the concerts meant a considerable amount of extra work for Bach, who was already fully occupied. Nonetheless, he seems to have taken the job upon himself willingly for several reasons, not least because the concerts gave him the opportunity to present in public the musical progress of his pupils, his own sons in particular.

Bach’s indebtedness to the seventeenth-century North German musical tradition caused him to be seen by many as a rather backward-looking composer; moreover, his contemporaries saw his mastery of counterpoint as something that could be difficult to understand for mediocre musicians and less educated listeners. Yet especially in his chamber music, Bach repeatedly pursues independent and forward-looking concepts. His sonatas, for example, anticipate the musical ideas of the nineteenth century in that he makes the basso continuo independent and able to vie with the solo voice on an equal footing, thus fusing the time-honoured trio sonata with the modern concerto principle.

This interchange between old and new is particularly apparent in the Trio Sonata in G major BWV1039 at the end of this CD; the work also exists as the Sonata for viola da gamba and basso continuo BWV1027 in the same key. This example of a widespread practice among Bach and his contemporaries inspired flautist Henrik Wiese to arrange the Viola da gamba Sonatas BWV 1027–1029 as

flute sonatas. Wiese’s arrangement of BWV1029 has often been praised as stylistically correct, making it easy for Ramón Ortega Quero to transcribe it for his instrument, the oboe. The sonatas BWV1034 and BWV1039, originally for the transverse flute (two in the case of BWV1039), are a similar case and they are eminently suitable for performance on one or two oboes respectively.

The Partita in C minor BWV997 is a transcription of a work written around 1740 for the lute harpsichord, which had been invented just at that time and consisted essentially of a harpsichord with gut strings and a rounded, lute-like body. Bach was very interested in the new keyboard instruments of his time, even playing an active part in Gottfried Silbermann’s development of the fortepiano and owning one of Silbermann’s lute harpsichords, which he referred to as a *Lautenwerck*. The Partita BWV997 has often been adapted for different forces and, turning his attention to it for this CD, Ramón Ortega Quero has created an arrangement for oboe and harpsichord which he is convinced corresponds well with the characteristics of this composition, the special quality of which stands out even in Bach’s oeuvre.

DETMAR HUCHTING

Translation: J & M Berridge

RAMÓN ORTEGA QUERO

“... The Spanish oboist Ramón Ortega Quero was quite undoubtedly the highlight of the concert. He turned Ermanno Wolf-Ferrari’s Idillio Concertino into an intimate rhapsody fraught with irony and imparted beautiful and splendid phrasing to the Oboe Concerto in D minor by the Italian Alessandro Marcello.” (DIE WELT)

Ramón Ortega Quero is today one of the world’s most popular instrumentalists in his field. He received thorough early training from Miguel Quirós at the Conservatory of his native city of Granada. He was accepted into the Andalusian Youth Orchestra at the age of twelve. Being called to the West-Eastern Divan Orchestra by conductor Daniel Barenboim in 2003 was an important breakthrough for him. There, Ramón Ortega Quero performed enthusiastically at many rehearsals and concerts. Gregor Witt, solo oboist in Barenboim’s Berlin Staatskapelle, took the highly talented young man under his wing and supervised his artistic career.

As soloist, the young Spaniard attracted international attention for the first time in September 2007, when he won first prize at the ARD Competition in Munich in both the compulsory and the free sections. The jurors were highly impressed at his inspired and immaculate interpretation of concertos by Mozart and Richard Strauss and other works. Winning the competition levelled Ramón Ortega Quero’s path to leading European venues. He has performed with numerous celebrated orchestras, including the Orchestra of the Konzerthaus in Berlin, the MDR Symphony Orchestra Leipzig, the NDR Radio Philharmonic of Hanover, the Basel Symphony, the Zurich Chamber Orchestra, the Vienna Chamber Orchestra, the Munich Chamber Orchestra, the Chamber Academy of

Potsdam and the São Paulo Symphony. In chamber groups, Elena Bashkirova, Kit Armstrong, Mitsuko Uchida, Herbert Schuch and Sebastian Manz have been among his partners and he has performed with them in the concert halls of Vienna, Salzburg, Baden-Baden, Düsseldorf, Frankfurt, Berlin, Hanover, Valencia, Cologne and Vancouver, as well as at the Gstaad and Jerusalem international music festivals, the London Proms, the Lucerne Festival, the Heidelberg Spring Festival, the Mecklenburg-West Pomerania Festival (at which he won the audience prize in 2013), the Würzburg Mozartfest and the Rheingau Music Festival. Ramón Ortega Quero has also partnered artists like Janine Jansen, Guy Braunstein and Tabea Zimmermann.

Since the spring of 2008, he has additionally been solo oboist with the Bavarian Radio Symphony Orchestra under principal conductor Mariss Jansons, and he regularly performs with the orchestra under such universally famous conductors as Riccardo Muti, Herbert Blomstedt, Sir Colin Davis, John Eliot Gardiner, Daniel Barenboim, Nikolaus Harnoncourt and Bernhard Haitink.

The European Concert Hall Organisation made him a “Rising Star” in the 2010/11 season, giving him access to the leading concert halls in Europe (in Brussels, Luxembourg, Vienna, Salzburg, Hamburg and Amsterdam among other cities), where he was enthusiastically received by audiences and press. His debut CD “Shadows” was given the ECHO Klassik award in 2011. A recording with the Chamber Academy of Potsdam followed. In 2012, together with his colleagues Sebastian Manz, Marc Trénel, David Alonso and Herbert Schuch, Ramón Ortega Quero once again received the ECHO Klassik award for the chamber-music recording of the year. His CD “The Romantic Oboist” with the pianist Kateryna Titova was released in the same year.

In the 2014/15 season, Ramón Ortega Quero is performing at the Konzerthaus in Dortmund, the Laeiszhalle in Hamburg and the Beethoven House in Bonn, as well as in Istanbul and Bilbao. He is performing with the Chamber Academy of Potsdam and the Hamburg Symphony Orchestra, and is also undertaking an extensive tour with the Nordwestdeutsche Philharmonie in the course of which he will premiere a work the orchestra commissioned for him.

Ramón Ortega Quero holds the Fellowship Prize of the Borletti-Buitoni Trust in London. www.ramonortegaquero.com

PETER KOFLER

A native of Bolzano, South Tyrol, organist and harpsichordist Peter Kofler (*1979) received his first musical training at the Claudio Monteverdi Academy of Music in that city. He then attended the University of Music and Performing Arts in Munich, where he studied organ and church music with Harald Feller as well as harpsichord with Christine Schornsheim.

Peter Kofler has performed with distinguished conductors such as Mariss Jansons, Franz Welser-Möst, Bernard Haitink, Riccardo Muti, Daniel Harding, Esa-Pekka Salonen, Giovanni Antonini, and Thomas Hengelbrock. Through frequent and intense collaborations both as an organist and a harpsichordist he has formed close ties with the Bavarian Radio Symphony Orchestra. He is also a founding member and regular harpsichordist of the “L' Accademia Giocosa” Baroque Orchestra.

Peter Kofler is a regular guest at grand international music festivals. Among his chamber music partners are Dorothee Oberlinger, Lisa Batiashvili, François Leleux, and Gabor Tarkövi. As an organ soloist he has played recitals at numerous concert series, e. g. at Berlin Cathedral, St. Stephen's Cathedral in Vienna, St. Michael's in Hamburg, and Dresden Hofkirche.

Since August 2008 Peter Kofler has been the organist of the Jesuit Church of St. Michael's in Munich. The Bücher-Dieckmeyer Foundation granted him its Award for Services to Church Music in Bavaria. Besides, Peter Kofler is also the founder and artistic director of the international organ festival “Münchner Orgelherbst” at St. Michael's.

Since October 2010 he has been teaching choral conducting at Munich's University of Music and Performing Arts.

During the concert season 2010/2011 Peter Kofler, oboist Ramón Ortega Quero, and cellist Luise Buchberger toured Europe for the international concert series “Rising Stars”. Their tour, organized by the European Concert Hall Organisation (ECHO), included performances at (amongst others) Palais des Beaux Arts Brussels, Philharmonie Luxembourg, The Royal Concertgebouw Amsterdam, Philharmonie Köln, Konzerthaus Vienna, and Laeiszhalle Hamburg.



Various CD and radio recordings complete the profile of his artistic work. After his recent recording of organ works by Rheinberger and Reger, which has received high critical praise (“An exemplary production in every regard”, *Musica Sacra* Sept/Oct 2014), he is currently preparing a third production for his organ CD series.

www.peterkofler.org

LUISE BUCHBERGER

Luise Buchberger was born in 1984 in Frankfurt am Main. She has been living in England since 2013 and is principal cellist of the *Orchestra of the Age of Enlightenment*.

She studied the modern cello with Clemens Hagen at the Universität Mozarteum in Salzburg and with Thomas Grossenbacher at the Hochschule der Künste in Zurich. She concluded her studies by attaining the Konzertexamen in the baroque cello fach with Kristin von Goltz at the Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Today she is equally in demand on the modern and on the period instrument as a chamber musician, soloist and continuo cellist.

Since 2009 Luise Buchberger has been a member of the Chamber Orchestra of Europe, with which she performs in the world's most prestigious concert halls. She



also makes regular guest appearances as principal cellist with ensembles like the *Deutsche Kammerphilharmonie Bremen*, the *Scottish Chamber Orchestra*, the *Academy of Ancient Music* and *Classical Opera Company*.

TAMAR INBAR

Tamar Inbar studied with Dudu Carmel at the Jerusalem Academy of Music, going on to study with Maurice Bourgue in Geneva and Thomas Indermühle in Karlsruhe, where she graduated with distinction. In post-graduate studies with Stefan Schilli at the Mozarteum in Salzburg, she took her master's degree, again with distinction.



She gave solo performances with the China National Symphony Orchestra, the Kuopio Symphony Orchestra in Finland, the Rishon LeZion Symphony Orchestra in Israel, the Bach Orchestra of Munich, the Württemberg Philharmonic in Reutlingen, the Israel Sinfonietta Beer Sheva, the Israel Chamber Orchestra and the Tel-Aviv Soloists Ensemble.

Inbar was solo oboist with the Rishon LeZion Symphony Orchestra from 2001 to 2002 and with the Salzburg Mozarteum Orchestra from 2008 to 2009, and she has

regularly performed in the Tel-Aviv Soloists Ensemble since 2001. Since 2013, she has been with the Aargau Symphony Orchestra. She has moreover appeared as guest solo oboist in orchestras like the Bavarian Radio Symphony Orchestra, the Bavarian State Opera orchestra, the orchestra of La Scala Milan, the Munich Radio Orchestra, the Frankfurt Opera orchestra, the Israel Philharmonic Orchestra, the Berlin Radio Symphony Orchestra, the Helsinki Philharmonic, the Camerata Salzburg, to the Munich Chamber Orchestra and the Jerusalem Radio Symphony Orchestra under conductors like Zubin Mehta, Herbert Blomstedt, Esa-Pekka Salonen, Lawrence Foster, Kent Nagano, Ivor Bolton, Neeme Järvi and Daniel Barenboim.

In the field of chamber music, Tamar Inbar has performed with Daniel Barenboim's West-Eastern Divan Orchestra, which is active in Europe, America the Near East, participating in the Jerusalem International Chamber Music Festival, the Israel Festival, Voice of Music Festival in Upper Galilee, the Davos Festival, the Meiringen Music Festival, the Boswil Summer Festival, the Lauenen Chamber Concerts, the Attergauer Summer Festival, the Usedom Music Festival, the Rolandseck Festival and the Kamari 21 in Helsinki, partnered by musicians like Sergio Azzolini, Karl-Heinz Steffens, Emmanuel Pahud, Radek Baborák, Elena Bashkirova, Chen Halevi, Christoph Prégardien and Waltraud Meier.

At the same time, Tamar Inbar devotes herself to playing Baroque music on the recorder and Baroque oboe. She has worked intensively with Dorothee Oberlinger, Saskia Fickenscher, Sébastien Marq, Marion Verbruggen, Frank de Bruine and Alfredo Bernardini.

KOPRODUKTION
MIT

BR
KLASSIK

Recording: 07.-10.01.2014, München, Himmelfahrtskirche (Sendling)

Executive Producer: Falk Häfner (BR) · Bernd Kussin (Edel)

Recording Producer, Editing, Mastering: Michael Kempff

Balance Engineer: Stefan Briegel

Technician: Lucia Giessübel, Klaus Mau

Photos: Steven Haberland, Walter Glueck (p. 13, 27),

Werner Kmetitsch (p. 14, 28), Yannick Andrea (p. 15, 29)

Design: Gerd Schröder for www.groothuis.de

Marigaux
PARIS

© & © 2015 Edel Germany GmbH